

So will Tanja Kuffner punkten

Bundestagswahl 2021: Die 48-Jährige ist die Bundestagskandidatin der Liberalen und, wie sie sich selbst nennt, das „grüne Gewissen der FDP“.

Svenja Ludwig

■ **Schloß Holte-Stukenbrock.** Treffpunkt: Corvey. Das Kloster sei einer ihrer Lieblingsorte, sagt Tanja Kuffner. „Man ist so nah an der Stadt und trotzdem ist es hier immer ruhig, man kann hier auch zu sich finden, das mag ich an Plätzen.“ Das Foto zum Kandidatinnenporträt will sie unter Bäumen machen. „Ich bin das grüne Gewissen der FDP“, sagt die Bundestagskandidatin und lächelt in die Kamera. Sie schaut runter auf ihren bandagierten Fuß, der in einer Sandale steckt – ein Zeh ist gebrochen. Sie stellt sich trotzdem auf die herausragenden Wurzeln und lehnt sich gegen den Baumstamm. Mit den Ergebnissen ist sie dann zufrieden. „Ich habe auch meine Bilder für den Wahlkampf nicht photoshopen lassen“, sagt sie. „Natürlich kann man da zehn Kilo wegreutschieren, aber die Menschen sollen mich schon wiedererkennen.“ Auch in SHS, wo sie zum ersten Mal für den Deutschen Bundestag kandidiert.

Die 48-Jährige lebt mit ihrem Lebensgefährten in Lügde-Falkenhagen. Das Zuhause würden sie gerne noch mit einem Hund teilen – aber: keine Zeit. Denn die ehemalige Ratscherrin der Stadt Lügde arbeitet Vollzeit als Leiterin eines Drogeriemarkts in Blomberg. Jetzt, im Wahlkampf, eine echte Doppelbelastung. Hinzu kommen viele Nachrichten, die

sie beantworten soll und will. Manchmal, wenn sie morgens den Rechner anschmeißt, habe sie 90 Mails im Postfach. Gerade Journalisten schreiben gerne Nachrichten wie „Thema XY – was sagen Sie dazu?“ Das mag Tanja Kuffner nicht: „Ich möchte die Belange der Wähler mitnehmen nach Berlin, ich möchte gut zuhören und erfahren, was spannend für den Wähler ist, und was er von mir erwartet. So habe ich das mal gelernt, dass Politiker Sprachrohre der Menschen sind und nicht umgekehrt.“

Trotzdem gibt es Themen, die ihr am Herzen liegen. Da ist beispielsweise die ärztliche Versorgung auf dem Land, die wie Kuffner betont, nicht ausreichend sei, auch wenn Schlüssel etwas anderes behaupteten. Oder Kunst und Kultur. „Ich liebe Kunst im Rahmen meiner Möglichkeiten, ich würde mich aber nicht als Kennerin bezeichnen“, sagt sie. Aber eine Liebhaberin sei sie. Vom Landestheater Detmold zum Beispiel, von Reggae-Musik und Singer-Songwritern. „Nach Wacken könnte man mich aber auch mitnehmen.“ Vielleicht meldet sich ja jemand, der das tut? Sie lacht: „Dann schreiben Sie das lieber nicht.“ Dann schwärmt sie in üppigen Worten vom kulturellen Angebot in der Region. „Es beeindruckt mich sehr, wie die Kreise Lippe und Höxter mit ihren kleinen Kommunen es schaffen, so intensive Kunstarbeit zu betreiben.“



Tanja Kuffner, FDP-Bundestagskandidatin, steht am Welterbe Corvey. Die 48-Jährige besucht das Schloss an der Weser gern – auch, um dort spazieren zu gehen.
Foto: Svenja Ludwig

Kunst und Kultur haben während der Coronakrise jedoch quasi brach gelegen. „Künstler sind nach der Gastro vielleicht diejenigen, die unter Corona am meisten gelitten haben, keine Auftritte, keine Einkünfte, die Kleinkünstler mussten fast alle ihre Förderung zurückzahlen.“ Dazu „horrende Steuerbescheide“. Die Regierung müsse sich

schnell eine neue „sinnvolle und unbürokratische“ Förderung für Kreative einfallen lassen. Gleiches gelte übrigens für Gastronomen. „Jeder vierte ist jetzt schon pleite.“ Tanja Kuffner sagt, sie sei schon immer ein politischer Mensch gewesen. Ihr Vater sei „und das ist auch kein Geheimnis“ bei der FDP. Ob die Tochter ihm folgen würde, sei lange nicht klar gewesen. „Mir war total wichtig, dass man mit den Menschen, mit denen man Lokalpolitik macht, auch gut klar kommt, dann hat sich einfach die FDP herauskristallisiert.“

Ist die FDP so nah an den Menschen? „Ob überhaupt eine Partei nah an den Menschen ist, liegt, glaube ich, an den Politikern, ich würde das nicht auf eine Partei begrenzen, die FDP ist aber definitiv eine liberale Partei und das merkt man, wenn man eine nicht-typische FDP-Denke hat, hat man trotzdem seinen Raum.“ Hat Kuffner eine nicht-typische FDP-Denke? „Das glaube ich nicht.“

Stichwort: Das eigene Wahlprogramm überschreibt die FDP mit „Nie gab es mehr zu tun“ – unter anderem beim Breitbandausbau. Denn diesbezüglich, ebenfalls im Wahlprogramm nachzulesen, ist Deutschland ein Entwicklungsland. Und im Wahlkreis sieht's nicht besser aus. Der Markt regelt beim Glasfaserausbau also offenbar gar nichts. „Die Frage ist: Stellt man den Ausbau auf staatliche Beine – würde es dann schneller gehen?“, entgegnet Kuffner. „Das müsste man prüfen.“ Sie sagt, vielerorts, etwa im Kreis Lippe, läge die Glasfaser schon im Boden, die Unternehmen könnten sich bloß nicht einig sein, wer jetzt für die Anschlüsse sorgt. „Einen Konsens zu finden, dass das, was da ist, genutzt wird, das wäre deshalb schlauer.“

Dass ihr Wahlkreis bei der Digitalisierung hinterherhinkt, gibt sie aber unumwunden zu. Es sei „unglaublich“, dass Kinder während des Homeschoolings nicht richtig

hätten lernen, dass Lehrer ihren Distanz-Unterricht nicht hätten vorbereiten können, dass Firmen sich im Zweifel nicht ansiedelten. „Man muss ausbauen, fördern und es muss für den Bürger bezahlbar bleiben“, fordert Kuffner. Nicht nur, um junge Menschen und die Wirtschaft zufriedener zu stellen. „Das wäre ein Trugschluss. Meine Eltern sind 70 und 72, nicht auszudenken, dass die nicht ins Internet kommen.“

»Wir reden hier von fünf Windkraftträgern, die würde man von hier nicht mal sehen«

Letztes Thema, eigentlich keines ihrer Herzentemen, aber es drängt sich ja auf. Klimawandel. Auch hier, typischer FDP, keine Vorschriften? „Klar gibt es viele Menschen, die von selbst mitziehen, aber ich glaube, es gibt auch Firmen, wo man Richtlinien schaffen sollte. Jeder Mensch sollte kapieren

haben, dass etwas passieren muss. Jetzt.“ Hier im ländlichen Raum werde bereits viel für den Klimaschutz und gegen den Klimawandel getan, ist Kuffner überzeugt. „Ich glaube aber, dass jeder Einzelne noch mehr tun kann.“ Sie, ausdrücklich kein „Bio-Mensch“, sondern ein „nachhaltiger Mensch“, lebe seit zehn Jahren plastikfrei.

„Das ist heute überhaupt kein Problem mehr, mein Shampoo kann ich jetzt – egal von welcher Firma – als festes Shampoo kaufen, das war vor 20 Jahren noch anders, Glasflaschen kriegt man auch wieder in jedem Supermarkt ohne groß zu suchen.“ Außerdem gebe es regionale Produkte in Hülle und Fülle.

Klimaschutz bedeutet aber auch, erneuerbare Energien zu nutzen. „Jeder schreit gegen Atomstrom, jeder schreit gegen Braunkohle, aber keiner möchte die Windräder, das ist schon paradox.“ Gleichzeitig wolle sie die Bedenken der Menschen nicht einfach abtun. „Ich verstehe die Ängste der Menschen, wenn die sagen: das ist nah an meinem Wohnort. Letztlich wollen wir alle Strom aus der Steckdose – ich auch – und irgendwo muss er herkommen.“ Entweder aus dem Braunkohlewerk in Frankreich oder es würden Windräder gebaut. Zum Beispiel im Dunstkreis von Corvey? „Wir reden hier von fünf Windkraftträgern in Fürstenaue, die würde man von hier nicht mal sehen.“

Gleichzeitig kritisiert sie, dass der Klimaschutz nicht auf eine breitere Basis gestellt werde. Erst seien ausschließlich Photovoltaikanlagen fürs Dach gefördert worden, dann sei alles auf die Windkraft gesetzt worden. „Wir verbauen uns das tatsächlich selber, es gibt so viele innovative Ideen, so viele Start-ups, die tolle Ideen haben, und wir konzentrieren uns zu sehr auf eine Förderung, das finde ich schade, denn jetzt ist jetzt und wir müssen jetzt handeln, wir haben keine Zeit mehr für Arbeitskreise, wir brauchen Ideen und Menschen, die uns mitnehmen.“

Lady Dur hat weiterhin Lust auf Singen

■ **Schloß Holte-Stukenbrock.** Mit mehr als einem halben Jahr coronabedingter Verspätung trafen sich jetzt die Damen und Förderer des städtischen Frauenchores „Lady Dur“ zur Mitgliederversammlung. Die Vorsitzende Doris Kiener dankte den Sängerinnen sowie dem Chorleiter dafür, trotz der Corona-Krise und dem damit verbundenen „Sing-Verbot“ nicht die Lust

am gemeinsamen Singen verloren zu haben. 2020 seien lediglich 20 Proben möglich gewesen, ergänzte Schriftführerin Margret Struk.

Das aktive Vereinsleben wurde zeitweise komplett eingestellt, dennoch war das ein oder andere möglich. Zum Beispiel ein Singen unter freiem Himmel auf dem Sportplatz des VfB Schloß Holte. In seinem Ausblick äußerte Chor-

leiter Andreas Lehnert die Hoffnung, wieder regelmäßige Proben und das schon zweimal verschobene Konzert im Mai 2022 endlich stattfinden lassen zu können.

Die Chormitglieder hoffen zudem darauf, die Proben, die seit September in den Räumen der Gesamtschule bzw. des Gymnasiums stattfinden, dort dauerhaft absolvieren zu können.



Vorstand mit Chorleiter: Stefanie Lindner (v.l.), Monika Knoke, Barbara Pfeiffer, Margret Struk, Doris Kiener, Sabine Fockel, Margot Burighel, Heidi Has, Silke Wagner, Manuela Zurmühlen und Andreas Lehnert.
Foto: Lady Dur

Notdienste

Schloß Holte-Stukenbrock.
Ems-Apotheke, Allee 27, 33161 Hövelhof, Tel. (05257) 23 45.
Apotheken-Notdienst, die nächste diensthabende Apotheke erfahren Sie unter Tel. 0800 002 28 33, im Internet unter www.akwl.de sowie als Aushang an jeder Apotheke.

Wir sind für Sie da!

Lokalredaktion
Schloß Holte-Stukenbrock
Holter Kirchplatz 21 – 23
33758 Schloß Holte-Stukenbrock
shs@nw.de

Geschäftsstelle
Tel. (05207) 95 55 10
Fax (05207) 95 55 28
Öffnungszeiten: Mo. und Fr. 10 bis 13 und 14 bis 16 Uhr, Di.-Do. 10 bis 13 Uhr, Samstag geschlossen

Sabine Kubendorff (sk)
Tel. (05207) 95 55-21
sk@nw.de

Birgit Guhlke (big)
Tel. (05207) 95 55-22
big@nw.de

Sigurd Gringel (gri)
Tel. (05207) 95 55-24
gri@nw.de

Anzeige

Besuchen Sie uns

Neue Westfälische

Ihr direkter Draht!

Wir sind **persönlich**
FÜR SIE DA!

- Abo-Service**
- Anzeigen-Service**
- Kartenvorverkauf**
- Shop**

Service-Point Schloß Holte-Stukenbrock
Holter Kirchplatz 21-23 | 33758 Schloß Holte-Stukenbrock

Öffnungszeiten
Mo. - Fr. 10.00 – 13.00 Uhr &
Mo. und Fr. 14.00 – 16.00 Uhr
Sa. geschlossen

Besuchen Sie uns auch weiterhin gern online
in unserem Shop auf nw.de/shop